

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

*Belegexemplar: Die Redaktionsstelle
besteht für Anzeigen aus dem
Anzeigenbüro in Chemnitz, unter
dem Namen: Anzeiger für das Erzgebirge,
Karl-Marx-Platz 40, Chemnitz,
am 14. Juli 1925.*

Verlagsnummer, Kegelplatz Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 161

Dienstag, den 14. Juli 1925

20. Jahrgang

Krisenluft im Reichstage.

Berlin, 11. Juli. Nach dem Redegeplänzel zwischen dem Aufwertungsgegner Dr. West und dem Reichsjustizminister Dr. Frenken, das am Freitag in später Nachtstunden im Reichstag stattfand, war am Sonnabend das Interesse des Hauses an der Spezialdebatte über die Aufwertungsfrage und vor allem über die Errechnung des Goldmarkbetrages erschöpft. Die Debatte zog sich lange hin, aber die Abgeordneten erschienen zum Teil nur zu den Abstimmungen. Die Kosten der Reden bestritten in erster Linie die völkischen Abgeordnete West und Selbstverständlich nahmen auch die Kommunisten ihre Redezeit völlig aus. Der formale § 1 des Aufwertungsgesetzes wurde mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Kommunisten und völkischen angenommen. Der § 2 der Vorlage, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages festlegt, wurde in namentlicher Abstimmung entschieden. Es lag ein radikaler Antrag West vor, der mit 225 gegen 181 Stimmen abgelehnt wurde; damit wurde also dieser Paragraph in der Kompromißfassung der Regierungsparteien angenommen. Auch der § 4, der dem Aufwertungsmaß für Hypotheken festlegt, wurde in namentlicher Abstimmung entschieden. Statt 25 wollten die Sozialdemokraten und die völkischen 40 Prozent festsetzen. Die Abstimmung ergab aber die Ablehnung dieses Antrages mit 217 gegen 140 Stimmen bei 3 Enthaltungen. Damit war ebenfalls der Kompromißantrag von 25 Prozent für Hypotheken festgelegt. Während dieser Einzelberatungen trafen im Reichstage sehr starke Kräfte auf; sie wurden herbeigerufen

in erster Linie durch die sozialdemokratische Interpellation über die auswärtige Politik und über die Haltung des Führers der größten Regierungspartei, des Grafen Westarp, der ja bekanntlich in der „Kreuzzeitung“ erneut einen scharfen Vorstoß gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann unternommen hatte. Man ist sich auch im Zentrum, das ja schließlich für die Frage einer Regierungskrise ausschlaggebend ist, darüber fast völlig einig, daß so die Dinge nicht mehr weiter gehen. Zudem hat man die Rede des deutschnationalen Abg. Nergel bei der Aufwertungsdebatte im Zentrum sehr unangenehm empfunden, da sie keinerlei Rücksicht auf die zürigen Koalitionsparteien genommen hat. Es muß ja nun wohl in der nächsten Woche — so oder so — die Entscheidung fallen, da ja auch Ende der nächsten Woche die Antivornote der deutschen Regierung an Irland gehen wird und muß. Der Arbeitsplan des Reichstages ist auch jetzt noch äußerst unübersichtlich und niemand kann so recht sagen, wie man noch vor den Ferien die ganzen Steuererträge erledigen will. Die gesamten Aufwertungsunterlagen müssen bis zum Dienstag abend erledigt sein, da am Mittwoch, den 15. Juli, die dritte Steuernotverordnung außer Kraft tritt. Am Mittwoch bormittag allerhöchstens muß der Reichsrat sich dann mit den Aufwertungsgeetzen befassen und sie ebenfalls verabschieden, und der Reichspräsident dürfte dann noch am nämlichen Tage seine Zustimmung dazu geben, da sonst beim Aukertratreten der dritten Steuernotverordnung ein Vakuum eintreten würde.

Zur Aufwertungsfrage.

Von Alfred Brodau, Dr. v. R.

Sehen die Hoffnungen der Aufwertungsinteressenten vielfach weit über das Erreichbare hinaus, so kann doch die Lösung, die die Regierung in den Aufwertungsgeetzen vorgeschlagen hat, auch mit den Änderungen, die das Kompromiß der Regierungsparteien bringt, für eine einigermaßen gerechte und befriedigende Lösung auch von denen nicht anerkannt werden, die das Problem der Aufwertung in seiner ungeheuren Schwierigkeit erkennen und sich darüber klar sind, daß es schlechterdings unmöglich ist, den weitgehenden Erwartungen, die auf die Regelung der Materie gesetzt werden, gerecht zu werden. Die Lösung im großen und ganzen betrachtet, ist nur ein klägliches Stütz- und Stützwort, voll von Widersprüchen, Halbheiten, Widersprüchen. Die größte Ungerechtigkeit ist die Zurücksetzung, die die Gläubiger aus öffentlichen Anleihen erfahren. Man kann diese Zurücksetzung insbesondere gegenüber den Hypothekengläubigern nicht aufheben, wenn man dem formaljuristischen Hinweis darauf absteht, daß die Gläubiger des Reichs und der Länder einen Schuldner vor sich haben, der bankrott geworden ist, während der Hypothekengläubiger sich einem Schuldner gegenüber sieht, der doch seinen Besitz noch erhalten hat. Denn man kann nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß während des Krieges viele Leute ihre Hypotheken gekündigt haben, um in die Lage zu kommen, durch Zeichnung von Kriegsanleihen ihre vaterländische Bestimmung zu beenden. Man kann nicht vorbeigehen an den festerlichen Versicherungen, die hinsichtlich dieser Anleihen gegeben worden sind.

Es ist zwar selbstverständlich, daß das Reich aus eigenen Mitteln eine nennenswerte Aufwertung der Anleihen nicht durchführen kann. Es ist unmöglich, den Steuerdruck, unter dem die Allgemeinheit heute steht, noch weiter zu erhöhen um die Mittel für die Wiederaufnahme der Verzinsung und Amortisation der Anleihen zu gewinnen. Aber es gab einen anderen Weg, um auch den Anleihegläubigern eine höhere Aufwertung ohne Belastung der Allgemeinheit zu ermöglichen. Es ist nicht abzusehen, warum solche gesucht werden sollen, denen die Durchführung des brutalen Sages „Markt gleich Markt“ zugute gekommen ist, indem sie dadurch ihren Schulden losgeworden sind. Eine großzügige und bei allem Willen durchzuführende Lösung wäre es gewesen, alle Gewinne, die Private, Aktiengesellschaften, Gemeinden usw. durch die Durchführung des Sages „Markt gleich Markt“ zugefallen sind, zu dem Zweck zu erfassen, aus ihnen eine Teilungsumasse zu bilden, aus welcher zu einem gleichen Prozentsatz die entschädigt werden, deren Forderungen durch den Satz „Markt gleich Markt“ entwertet worden sind. Hierbei sollten vor allem solche Personen eine vorzugsweise Befriedigung erhalten, die ein langes Leben hindurch gespart haben, um im Alter von Kindern leben zu können, die durch die Inflation ihr ganzes Vermögen verloren haben und nun nicht mehr in der Lage sind, sich auf neue einen Erwerb zu verschaffen. Bei Durchführung dieses Gedankens würden die Hypothekengläubiger wohl nicht ganz auf die Höhe kommen, die ihnen bei der jetzigen Regelung zugesichert wurde, sie würden sich vielmehr mit 20 Prozent begnügen müssen, aber dafür würden auf der anderen Seite eine Aufwertung in dieser Höhe auch die Anleihegläubiger erhalten, und zwar nicht nur die, die noch im Besitz ihrer Anleihen sind, sondern auch die Anleihegläubiger, die während der Inflation, um nur wenigstens einen kleinen Teil des Vermögens zu retten, ihre Anleihestücke verkauft haben. Viele haben in den Inflationsjahren verkauft, weil sie nach der Haltung der gesetzgebenden Faktoren und nach der Indikatoren der Berichte nicht damit rechnen konnten, daß noch eine Aufwertung kommen werde. Wenn bereits geldliche Hypotheken und getilgte Privatforderungen wieder aufgewertet werden, so ist dies ein Gebot der Gerechtigkeit, auch die zu berücksichtigen, die in dem Zeitraum, für welchen die Rückzahlung gilt, öffentliche Anleihen zu einem Spottpreis verkauft haben.

Man soll nicht, wie es so vielfach geschieht, die Forderung der Aufwertungsinteressenten mit dem Hinweis abtun, daß „die Wirtschaft“ eine Aufwertung über die jetzt im Ausschick genommene Höhe nicht vertragen könne. Gewiß ist die deutsche Wirtschaft verarmt, aber ändert es an diesem Zustand der Verarmung etwas, wenn wir die Aufwertung anders gestalten, als sie die Regierung vorgelesen hat? Die Wirtschaft im ganzen wird dadurch nicht ärmer und nicht reichere. Es handelt sich nur darum, daß den Inflationsgewinnern ihr Gewinn wieder weggenommen und unter die aufgeteilt wird, die durch die Inflation geschädigt sind. Es versteht sich von selbst, daß man, was den Hausbesitz anlangt, bei einer solchen Regelung in Rücksicht ziehen muß, daß der Hausbesitz heute in Goldmark nur die Hälfte des Friedenswertes darstellt. Beim landwirtschaftlichen Besitz ist es anders. Die landwirtschaftlichen Güter werden im allgemeinen zu denselben Preisen bezahlt wie im Frieden, und deshalb ist es auch nur durchaus gerecht, wenn beim landwirtschaftlichen Besitz die alte Belastung durch Hypotheken wieder hergestellt wird, bezweckt freilich, daß der ursprüngliche Gläubiger nur eine Quote erhält, während im übrigen die Hypotheken zu Gunsten des Reichs wieder hergestellt werden, damit das Reich eine Grundlage hat für die Ausgabe einer neuen Anleihe, die zur teilweisen Entschädigung aller dient, die sich nicht an einen

Bochum geräumt.

Das französische Infanterieregiment Nr. 91, die Stammtrooppe der Besatzung der Stadt Bochum rückte am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr unter klingendem Spiel zum Hauptbahnhof, wo die Truppe verladen wurde. Die bisher in Garnison liegende Artillerieabteilung Nr. 22 rückte feilmarschmäßig, vollkommen neu ausgerüstet, in Richtung Castrop ab. Ausgenommen die Säbe und Militärgerichtshöfe kann die Stadt als geräumt betrachtet werden. Diese letzteren Kommandos werden in der Nacht vom 19. zum 20. Juli, wie nunmehr bestimmt ist, verladen, Bochum verlassen. Auch in Wellenrichtung hat die Verladung von Heeresmaterial begonnen.

Marokkokrieg.

Paris, 12. Juli. Habas veröffentlicht folgendes am 11. Juli in Fes ausgegebenes Kommuniqué über die Lage an der französischen Marokkokront: Eine leichte französische Abteilung hat sich mit Unterstützung eines Eingeborenenkontingents auf dem Djebel Tamzumont (?) festgesetzt, ohne belästigt worden zu sein. Nordlich von Uergha erdigen größere feindliche Truppenansammlungen, die nach Süden ziehen. Bei Bablaca ist ein feindlicher Vorstoßversuch gegen die französische Südwesliche Stellung unter schweren Verlusten für den Angreifer aufgehalten worden. Die Feinde haben gestern den Wohnsitz des Raib Bechir angegriffen. Energische Gegenangriffe der französisch-tunisischen Eingeborenen, an denen auch eine von Nordden herbeigeeilte französische Abteilung teilgenommen hat, haben den Feind schließlich unter schweren Verlusten nach Nordosten zurückgeworfen. In der übrigen Gegend von Taza ist die Lage ruhig. Man meldet eine Verstärkung der nicht unterworfenen Kontingente der Saks. Alles in allem weist die Gesamtlage eine betrübliche Besserung auf.

Nach einer von Habas wiedergegebenen Meldung aus Tanger über die Lage an der spanisch-marokkanischen Front zeigte sich der Feind in der Gegend von Lissan und in der westlichen Zone etwas tätiger. Im Hinblick auf den erwarteten Angriff der Rifleute seien die Stellungen verstärkt worden.

Räumung des Sanktionsgebietes.

Paris, 12. Juli. Die Aufgabe der Räumung des Ruhrgebietes durch die belgischen Truppen zwischen dem 15. und 25. Juli wird offiziell bestätigt. Drei Infanteriebataillone und eine Artillerietruppe werden nach Belgien zurückkehren. In Brüssel erklärte man ferner, daß Düsseldorf vor Ende Juli geräumt werden würde. Dagegen soll wegen der Räumung von Duisburg und Ruhrort eine Beratung mit der englischen Regierung stattfinden, wobei entschieden werden soll, ob die Räumung dieser beiden Städte nicht gleichzeitig mit der Räumung der Kölner Zone erfolgen solle.

Angriffe auf österreichische Militärs.

Stoßerau (Osterreich), 11. Juli. Hier fand gestern eine Versammlung des Heerbundes statt. Nach der Versammlung hatte sich ein Teil der Teilnehmer zum Bahnhof begeben, um nach Wien zurückzufahren. Angehörige der Stoßerauer Garnison, die die Teilnehmer begleiteten, wurden auf dem Wege von einer Volksmenge tätlich angegriffen. Mehr als 20 Heeresangehörige wurden verletzt. Der Ortskommandant entsandte eine Bereitschaftsabteilung, um die bedrohten Soldaten in ihre Kasernen zu geleiten und um nach Verletzten Umschau zu halten. Da sich die Eindringlinge dieser Abteilungen verweigerten, wurden drei kleine Kavalleriepatrouillen entsandt, um den Versprengten zu sammeln. Zu Zusammenstoßen kam es in den nahezu leeren Straßen nicht.

Deutschland baut den Nordpol-Zeppelin.

Berlin, 11. Juli. Der Bau des Nordpolzeppelins ist bereits so gut wie gesichert. An der Aufbringung der erforderlichen Mittel werden sich auch die deutschen Arbeiter beteiligen. Die sozialdemokratischen, christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften planen einen Beitrag von etwa 30 Pfennigen von jedem ihrer eingeschriebenen Mitglieder zu erheben. Diesem Beispiel folgend, werden auch die Arbeitgeberverbände einen Beitrag stiften. Die deutschen Städte und Kommunalverbände wollen einen Beitrag von je 2 Pfennigen auf den Kopf ihrer Einwohnerzahl zu dem großen Werke beitragen.

Die Baukosten werden sich nach den endgültigen Vorschlägen auf 4,5 Millionen Reichsmark belaufen. Die Kosten der Expedition werden auf weitere 2,5 Millionen geschätzt. Die gestrigen Verhandlungen zwischen Dr. Gdener und der Internationalen arktischen Studiengesellschaft haben gezeigt, daß die Differenzen überbrückbar sind. Friederichshafen ist demnach, die Studiengesellschaft zu überzeugen, daß das angebotene Friederichshafener Dampfschiff genau so viel Nutzlast tragen könne, wie das von der Studiengesellschaft gewünschte größere Schiff, dessen Bau ebensowenig in Staaten wie in Friederichshafen möglich wäre. Umwunden hat von Oslo aus telegraphisch bei Dr. Gdener angefragt, wann und wo ein Zusammenkommen möglich wäre. Dr. Gdener hat darauf eine Zusammenkunft innerhalb der nächsten 14 Tage in einer deutschen Hafenstadt vorgeschlagen, an der auch der Amerikaner Gilmor, der die Umwunden-Expedition finanziert hat, teilnehmen wird.

Abhängigen Privatbesitzer wegen der Aufwertung halten können. Bei der Wiederherstellung der hypothekarischen Belastung der landwirtschaftlichen Grundstücke würde nur zu berücksichtigen sein die Belastung, die die Landwirtschaft durch das Rentendankgesetz erfahren hat.

Den Weg zu einer solchen Lösung hat freilich die dritte Steuernverordnung zum Teil dadurch verbaut, daß sie die Mietsteuer eingeführt und deren Erträge den Ländern und Gemeinden, die nun nicht mehr darauf verzichten wollen und können, zugezählt hat. Die Mietsteuer beruht mit auf dem Gedanken, daß der Grundbesitz durch die Wirkung der Inflation entschuldigt ist und daß er, weil die entwerteten Hypotheken nicht in vollem Umfang zugunsten der Hypothekengläubiger wiederhergestellt werden, eine Belastung zugunsten der Allgemeinheit ertragen kann. Aber man hätte den Mittel, die aus der Mietsteuer gewonnen werden, lediglich für den Zweck verwenden sollen, das Reich in den Stand zu setzen, eine neue Anleihe zu veranlassen, deren Sätze in der oben dargelegten Weise an die Empfänger ausbezahlt werden, die durch die völlige Entwertung der alten Anleihen geschädigt sind.

Es ist wiederholt der Wunsch geäußert, daß die Schäden der Inflation hingenommen werden müßten, wie die durch ein Naturereignis, etwa ein Erdbeben, verursachten Schäden. Aber mit diesem Wunsch verbinden sich die Aufwertungsinteressenten nicht abweisen. Es liegt nicht allein ein Angriff vor, sondern auch das Reich hat eine schwere Schuld auf sich geladen. Zuerst die Schuld, daß der ausichtslos Krieg gegen eine Welt von Feinden zu spät abgebrochen worden ist. Dann aber die Schuld, daß einerseits der brutale Satz "Markt gleich Markt", der die Gläubiger nötigte, sich ihre Forderungen in Papiermark zum Nennwert zahlen zu lassen, mit unerbittlicher Konsequenz durchgeführt worden ist, daß aber andererseits das Reich diese Papiermark fortgesetzt weiter entwertet hat, indem es keine Ausgaben in immer größerem Maße nicht aus regulären Einnahmequellen, sondern durch Druck neuer Noter bedeckte. Diese Wirtschaft hat ihren Anfang nicht etwa erst im neuen System genommen, sondern unter der kaiserlichen Regierung. Der kaiserliche Staatssekretär der Finanzen Delfferich war es, der im Reichstag ganz offen aus sprach, daß mit dem Krieg durch Anleihen und durch Notendruck finanzierten Ums im November 1918 der Zusammenbruch erfolgte, was die Notenumlauf der Reichsbank von 4 Milliarden im Juli 1918 bereits auf 14,4 Milliarden gestiegen. Außerdem waren während des Krieges noch 8,5 Milliarden Darlehenslasten heimlich in Verkehr gesetzt worden. Wenn die deutsche Mark damals an der Börse gegenüber den fremden Noten mit dem Drittel ihres ursprünglichen Wertes notiert wurde, so entsprach das in keiner Weise dem inneren Werte der Mark, die eigentliche Notierung war nur darauf zu erklären, daß Anläufe fremder Noten nur in sehr geringem Maße getätigt wurden weil ja Geschäfte mit dem Ausland zunächst nicht abgeschlossen werden konnten. Hat also die Republik nicht etwa erst die Währung zerbrochen, so hätte sie die Regierung der Nachkriegszeit der schweren Vorwurf, daß sie an die Schaffung einer neuen Währung erst gingen, als die alte Mark völlig zusammengebrochen war. Mindestens aber hätte man viel früher davon übersehen müssen, unter Druck mit dem Satz "Markt gleich Markt" die Rechnung in Gold wiederherzustellen, wie das einerseits für das Steuerwesen, andererseits für die Besoldungen Anfang 1922 durch die demokratische Partei gefordert wurde. Der damalige Finanzminister Hermes, den man als den Inflationsminister bezeichnen kann, lehnte diese Forderung als angeblich unbefriedigend ab. Angesichts der schweren Schuld, die hernach die Regierungen der Krieges- und Nachkriegszeit auf sich geladen haben, besteht eine Pflicht des Reiches, das durch den Satz "Markt gleich Markt" geschaffene ungeschweur Unrecht *gleich* so weit wie möglich wieder aufzumachen (Wiedergutmachung sollte es heißen, nicht "Auswertung") als es im Bereich der Möglichkeit liegt. Dieser Verpflichtung werden die Aufwertungsgeetze mit ihrer verschiedenen Behandlung der einzelnen Gläubigerkategorien und ihrer Tendenz der Schonung derer, denen der Unrechtsfaktor "Markt gleich Markt" zugute gekommen ist, keineswegs gerecht.

Neue Einfuhrverbote Polens für deutsche Waren.
Breslau, 12. Juli. Der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrats hat heute durch eine amtliche Bekanntmachung im "Dziennik Ustaw" die Liste der Waren, deren Einfuhr aus Deutschland verboten ist, um rund 30 Positionen erweitert. Danach ist vor allem die Einfuhr von elektrischen Maschinen, von Chemikalien und anderen industriellen Bedarfsartikeln gesperrt. Es sollen durch diese Verordnung Einfuhrwerte von jährlich rund 100 Millionen Mark erfaßt werden.

Keine Erhöhung der Beamtengehälter.
Der Reichsfinanzminister empfing im Befehl des Reichsfinanzministers und des Reichsinnenministers gestern die Vertreter der Beamtenorganisationen, die eingehend die wirtschaftliche Notlage der Beamenschaft, insbesondere der unteren Gruppen, darlegten. Sie baten daher, mit möglichst hoher Beschleunigung noch vor Verabschiedung des Haushaltsjahres eine Erhöhung der Beamtengehälter vorzunehmen. Nach eingehender Aussprache erklärte der Reichsfinanzminister, daß die Reichsregierung zurzeit leider nicht die Möglichkeit sehe, eine Erhöhung der Beamtengehälter in Aussicht zu stellen, daß aber das Besoldungsproblem der Gegenstand dauernder Fürsorge der Reichsregierung bleiben werde.

Ein deutsch-französisches Saarabkommen.
Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben in letzter Stunde noch zu einem Ergebnis geführt, wenngleich es den Delegationen nicht gelungen ist, auch nur ein Handelsprovisorium zustande zu bringen. Neben den Handelsvertragsverhandlungen stand im Vordergrund die Beratung über die Wirtschaftslage des Saargebietes. Hierin ist man sich nach schwierigen Verhandlungen im Wesentlichen zu einer Einigung gekommen. Das Abkommen, das der schwierigen Wirtschaftslage des Saargebietes gerecht wird, ist am Sonnabend Abend vom deutschen Botschafter in Paris und dem Führer der deutschen Handelsdelegation, Staatssekretär Trendelenburg, sowie französischerseits von den Ministern Briand und Chaumet unterzeichnet worden. Der französische Senat und die Kammer sind in Beratungen über das Abkommen eingetreten und werden das Abkommen noch

vor den Sommerferien ratifizieren. Ebenso dürfte der Reichstag, noch ehe er auseinandergeht, sich mit dem Saarabkommen beschäftigen und ihm auch seinerseits seine Zustimmung geben. Der Führer der deutschen Delegation in Paris, Staatssekretär Trendelenburg, ist am gestrigen Sonntag in Berlin eingetroffen und hat inzwischen dem Auswärtigen Amt Bericht erstattet. Auch das Reichskabinett wird sich mit dem Abkommen beschäftigen; es sind bereits Vorbesprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Ressortminister vorausgegangen. Am 15. September werden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen.

Callaux Senator.
Paris, 12. Juli. Joseph Callaux wurde heute im Departement Gironde mit 841 Stimmen zum Senator gewählt. 98 Stimmen waren gesplittet. Das Ereignis wurde dem Finanzminister durch einen schweren Anfall seiner Frau geträbt, der eine sofortige Operation nötig machte.

Frau Callaux fuhr mit einem Wagen, den sie selbst steuerte, 25 Kilometer vor Angers gegen einen Baum und erlitt zahlreiche Verletzungen, die eine sofortige Operation notwendig machten. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

England im fernem Osten isoliert
Tokio, 11. Juli. Das Blatt "Nishi-Nishi" sagt in einem Artikel, der sich mit der englischen Politik im fernem Osten befaßt, der Versuch Amerikas, Großbritannien bei der Eindringung der Mächte zu einer Konferenz über China zuzugewinnen, zeuge von einer Geringschätzung gegenüber Großbritannien und beweise daß Großbritannien, seitdem das englisch-japanische Bündnis nicht mehr bestehe, im fernem Osten isoliert sei. Großbritannien werde daher entweder seine Beziehungen zu Amerika regeln oder seine früheren Beziehungen zu Japan teilweise wiederherstellen oder schließlich einen Mittelweg einschlagen müssen. Die Lage sei für England wie für Japan beikel und ernst. Japan könne sich jedoch über den von ihm zweckmäßigerweise eingeschlagenen Weg erst dann entscheiden, wenn über Großbritannien und seine Absichten Klarheit gewonnen worden sei.

Die "Witter", "Spishinpo" und "Domturi" schreiben, die Abhaltung der in dem Washingtoner Abkommen vorgesehenen Teilkonferenz würde zurzeit zweifellos sein. Das letztere Blatt behauptet, daß der diplomatische Ausschuss in Peking sich dafür ausgesprochen hat, daß gewisse britische Beamte in Shanghai bestraft werden sollten. Dies werde als ein Beweis für die Uneinigkeit der Mächte gelten. Das Blatt meint, England und Japan sollten die diplomatische Körperschaft auffordern, diese Entscheidung sobald wie möglich zurückzuziehen.

Ueberfälle der Chinesen auf Missionare.
Peking, 12. Juli. Die britischen Behörden haben die britischen Untertanen in der Provinz Schensuan aufgefordert, diese Provinz zu verlassen. Kantonfeldaten haben am 9. d. M. die Mission Wulingju überfallen und einen Missionar und zwei Missionarinnen durch Schläge und Wasserfrage verletzt. Die übrigen Missionare flüchteten nach Swatow, wo sie völlig erschöpft ankamen. Der britische Konsul in Swatow hat die Bestrafung der Schuldigen, Schadenersatz und Entschuldigung der zuständigen Behörden verlangt.

Der in Shanghai kommandierende General Ichang-Tso-Tsin hat eine Proklamation erlassen, in der er betont, der Streik flage der chinesischen Sache großen Schaden zu. Er verlangt deshalb, daß die Arbeit wieder aufgenommen werde, solange die Verhandlungen mit den Mächten noch schweben. Die Nichtbefolgung dieses Befehls bedroht er mit hohen Strafen. Die Streikleitung ist bereits aufgelöst.

Unterzeichnung des französisch-spanischen Abkommens. — Keine Einmischung Englands.
Die spanische Presse veröffentlicht eine offizielle Note, die die Unterzeichnung des französisch-spanischen Abkommens ankündigt.

Neuer erzählt, daß die britische Antwort auf das spanische Ersuchen um Intervention in Marokko anerkennend keine erhebliche Änderung in der Lage herbeiführe. Die Antwort mache klar, daß die britische Regierung keine Aktion zu unternehmen wünsche, die als Verletzung der Neutralität der Tangerzone ausgelegt werden könnte. Die Realität der Lage sei nicht der Ansicht, daß die Tangerzone sich in irgendwelcher unmittelbaren Gefahr befinde.

Paris, 12. Juni. "Journal" äußert sich über die gestrige Unterhaltung zwischen Außenminister Briand und dem Abgeordneten Wadloh wie folgt: Das erste Ergebnis des französisch-spanischen Abkommens wird die Bekanntgabe der Friedensbedingungen an Abd el Krim sein, die unverzüglich erfolgen wird; ein spanischer Delegierter wird sich an Bord der Fregate des Kapitäns Chevarria, des spanischen Vermittlers zwischen Spanien und dem Rif-Führer, nach Agadir begeben. Die Friedensbedingungen, die als gemeinsame Vorschläge Spaniens und Frankreichs überreicht werden sollen, werden klar zum Ausdruck bringen, daß die Aktionen der beiden Länder eng miteinander verbunden sind, und daß davon keine Rede sein könne, einen der beiden Länder allein Genugtuung zu geben. Das Abkommen von Madrid steht natürlich vor, daß bei dem Fall der Ablehnung der Friedensbedingungen beide Länder kraftvoll den Krieg weiterführen würden. Doch scheint es sich nicht mit den Vorkäuflichkeit, die die militärische Zusammenarbeit beider Länder erfordert, zu befassen. Das ist jedoch bei weitem der wichtigste Punkt, der geregelt werden muß, besonders wenn man erwägt, daß die Abd el Krim zu machenden Vorschläge beträchtliche Rückwirkungen auf die Stämme haben könnten.

Grundsteinlegung für das Abstimmungsdenkmal in Allenstein.
Allenstein, 12. Juli. Heute nachmittag ist die Grundsteinlegung des Abstimmungsdenkmals feierlich vollzogen worden. Erschienen waren als Vertreter der Reichsregierung Ministerialdirektor Lamann, der preussische Kultusminister Dr. Beder, Oberpräsident der Rheinprovinz Buchs, Oberpräsident Stehr, Oberbürgermeister Juelsch und der Vertreter der Heimattreuen Vereine.

In den Grundstein des Abstimmungsdenkmals wurde folgende Urkunde eingeschmitten: „Urkunde für den Grundstein des Abstimmungsdenkmals. Am 11. Juli 1920 haben auf Grund des dem deutschen Volke ausgesetzten Schandvertrages von Versailles die Bewohner des Abstimmungsgebietes Allenstein, bestehend aus den elf Kreisen: Allenstein Stadt und Land, Bischof, Osterode Reidenburg und Orléburg, Sensburg, Johannistburg, Aden, Opf und Orleth sich mit 888 209 Stimmen gegen 7980 polnische Stimmen für den Verbleib beim Deutschen Reich entschieden. Die Wafuren und Grenzländer haben damit ein überwältigendes Bekenntnis zum Deutschtum abgelegt. Des zum Gedächtnis ist am fünften Gedenktage der Abstimmung der Grundstein gelegt worden zu diesem Denkmal, das späteren Geschlechtern jünden soll, daß Südprenußen deutsch ist und deutsch bleibt für alle Zeit.“

Der Ostpreussische Heimatsdienst Allenstein, der die Abstimmung im deutschen Sinne vorbereitet und geleitet hat, der die 1048 Heimatsvereine im Abstimmungsgebiet ins Leben gerufen und im Massen- und Ermächtigungsbund zusammen geschlossen hat, erläutert dieses Denkmal aus Spenden der elf Abstimmungskreise, von Bewohnern des Abstimmungsgebietes und Heimattreuen im Reich, die den Abstimmungsvorgang miterlebt haben. Allenstein, den 12. Juli 1926.
gez. Dr. Marks, Borghoff, A. Ehrt, Perthold, Diebals, Worlganek, H. Günter, Bert.

Der Leiter des ostpreussischen Heimatsdienstes vollzog die ersten Hammerschläge und sprach folgende Worte: „Als am 11. Juli 1920 die Bewohner des Abstimmungsgebietes Allenstein Mann für Mann und mit ihnen die 150 000 Heimattreuen den Fessel mit der Aufschrift 'Ostpreußen' in die Waagschale legten, da retteten wir uns vor fremder Anmaßung für unser deutsches Vaterland, für unsere deutsche Volksgemeinschaft. Darum soll zum Gedächtnis dieses Tages um diesen Stein sich das Fund der elf Säulen, würdig emporreden als Mahnmal unserer geliebten Heimat, als Mahnmal unseres heiligen Vaterlandes, als Mahnmal unseres deutschen Volkstums.“

An den Reichspräsidenten wurde folgendes Telegramm abgefaßt: „Tausende zur Feier des fünften Gedenktages der Abstimmung versammelten dem ewigen Zeilen des Deutschen Reiches entzainen dem ausgewählten Führer des deutschen Volkes ehrentätigen Gruß. Was wir am 11. Juli 1920 bekannten, gilt heute und immer: Wir sind deutsch und bleiben deutsch. Nur als Mitglieder des Deutschen Reiches erscheint uns das Leben lebenswert.“

Der Reichspräsident antwortete: „Derelichen Dank für Treuegebis und freundliches Weingedenken. Gindenburg.“

10. Kommunistscher Parteitag.
Berlin, 12. Juli. Heute wurde im Plenarsitzungsfaale des Preussischen Landtages durch den Führer der Deutschen Kommunistischen Partei, den Reichstagsabgeordneten Thälmann, der 10. Kommunistsche Parteitag eröffnet. Zu Borsitenden des Parteitages wurden die Abgeordneten Gieseler-Berlin, Piech-Berlin und Witthoff-Samburg ernannt.

Volle Friedensmiete im April.
Reichsarbeitsminister Brauns hat im Steueranschluß des Reichstages wichtige Erklärungen über die Mietenaufwertung abgegeben, aus denen hervorgeht, daß der 1. April 1926 als Endtermin für die Erreichung der vollen Friedensmiete im ganzen Reich zu betrachten ist.

Der Reichsjugendtag der demokratischen Jugend.
Die Jungdemokraten rufen bereits eifrig für ihren blühenden allgem. Reichsjugendtag, der am 1. und 2. August in Altenburg (Thür.) stattfinden soll, auf. Unter dem Leitwort „Für den großdeutschen Volks- und Nationalstaat“. Er wird nicht nur jugendlichen und weiblichen Charakter haben, sondern er wird auch den ernstesten politischen Gestaltungswillen der Demokratischen Jugendbewegung nach längere Zeit erfolgreicher Arbeit im Stillen, wieder in der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen. Folgende Veranstaltungen sind vorgesehen: Sonnabend, den 1. August, nachmittags 8 Uhr: Ordensfeier Bundesstag. Abends 8 1/2 Uhr: Empfang im Altenburger Schloßhof zum Empfang durch die Stadt und zur Fackelzugführung am Volkstisch. 10 Uhr abends: Großdeutsches Bekenntnis am Volkstisch und Weihe der Bundesfahne. Sonntag, den 2. August: 10 1/2 Uhr findet im großen Saal des „Preussischen Hof“ in Altenburg die öffentliche politische Tagung im Rahmen des Jugendtages statt. Fünftägige Jugenddemokraten werden kurze, programmativische Ansprachen halten. Nach dem einleitenden staatspolitischen Referat von Lemmer (Weimar) werden die Sprachen: Dr. Julius Meyer (Münster), zur Kulturpolitik, Koch (Saarbrücken) zur Außenpolitik, während Witters (Berlin) das zusammenfassende Schlußreferat hält. Anmeldungen und Anfragen zum Reichsjugendtag sind zu richten an den Reichsjugendtag Deutscher Demokratischer Jugend, Berlin SW 11, Bernburger Straße 18.

Der italienische Rundflug.
Rom, 11. Juli. „Popolo d'Italia“ berichtet, daß die Vorbereitungen für die italienischen Rundflüge Rom-Buenos Aires und Turin-Neapel dem Abschluß nahe sind und daß demnach von Pola dem Abschluß nahe einen vorbereitenden Flug rund um Stalien antreten werde. Das italienische Luftschiff „Espace“ wird in der nächsten Woche von Rom nach Tripolis fliegen.

Aus Stadt und Land.

Kna, den 13. Juli 1925.

Radio-Konkurs-Freizeit.

Nach einem Beschluß des Reichspostministeriums soll spätestens von 1. September ab das Rundfunkempfangsgerät völlig freigegeben werden.

Bisher mußte man mit ungestempelten Röhrenapparaten die Klubvorsuchserlaubnis haben, die man nur durch Zugeständnisse zu einem funktionstüchtigen Verein und nach Ablegung einer Prüfung unter bestimmten Voraussetzungen erhalten konnte. Diese Beschränkungen des Amateurfunkverkehrs sollen jetzt durch das neue Telegraphengesetz beseitigt werden. Allerdings wird es notwendig sein, dafür zu sorgen, daß einerseits das Postgeheimnis nicht gefährdet wird, andererseits durch falsche Handhabung des Empfangsapparates (beispielsweise durch Uberspannung der Rückkoppelung) die Rundfunkteilnehmer nicht gefährdet werden. Infolge dessen werden die Bestimmungen auch weiterhin nur für die Aufnahme von Unterhaltungs- und Kunstsprachen für alle gelten. Ferner werden gegen Stören im Telegraphengesetz schwere Strafbestimmungen festgesetzt werden.

Naturngemäß wird dann auch die Abstempelung der Geräte fortfallen, ebenso die Einschränkung auf ein bestimmtes Wellengebiet. Die monatliche Gebühr von 2 Mark muß nach wie vor entrichtet und die Teilnahme am Rundfunk bei der Post angemeldet werden.

Die neuen Postkarten des Reichspostvereins sind jetzt in die deutsche Postordnung aufgenommen worden. Sie betragen 14,8 : 10,5 Zentimeter. Im Inlandsverkehr können nach einer neuen Ausführungsbestimmung des Reichspostministeriums Postkarten bis zu 15,7 : 10,7 Zentimeter vorläufig noch weiter benutzt werden. Den Herstellern von Postkarten soll aber bei jeder Gelegenheit nahegelegt werden, bei Herstellung von Postkarten die neuen Höchstmaße einzuhalten. Im Verkehr mit dem Ausland bis zum 1. Oktober noch die alten Höchstmaße von 14,9 Zentimeter.

Rum Staatshaushaltsplan 1925. Der Bund Sächsischer Staatsbeamten schreibt uns: Da sich die Verabschiedung des Staatshaushaltsplans für das Jahr 1925 ziemlich in die Länge gezogen hat, besteht die Gefahr, daß die mühsam erkämpften Aufschub- und Beförderungsstellen auf Grund eines aus anderem Anlaß früher gefassten Ges.-Min.-Beschlusses erst ab 1. Juli besetzt werden. Um diese Veranlassung von der sächsischen Beamtenchaft abzuwenden, hat der Bund Sächsischer Staatsbeamten eine Eingabe an die Regierung und eine Petition an den Landtag gerichtet, worin beantragt wird, unter Abänderung des erwähnten Ges.-Min.-Beschlusses die Stellenbesetzung rückwirkend ab 1. April 1925, also mit Beginn des Rechnungsjahres, vorzunehmen.

Studium ohne Reisezeugnis. Bekanntlich hat das preussische Kultusministerium vor zwei Jahren Bestimmungen erlassen lassen, nach denen es besonders befähigten Personen mit hervorragender wissenschaftlicher Begabung und guter Allgemeinbildung möglich ist, ohne Reisezeugnis zum Universitätsstudium und zu den betreffenden Prüfungen zugelassen zu werden. Wie wir erfahren, werden diese Vorschriften demnächst auf die landwirtschaftlichen, tierärztlichen und forstlichen Hochschulen ausgedehnt werden. Eine solche Maßnahme wird im Interesse derer, die aus äußeren Gründen nicht das Reisezeugnis erwerben konnten, lebhaft zu begrüßen sein. Die Anträge sind an die Prüfungsstelle für die Zulassung zum Studium ohne Reisezeugnis" Berlin, Unter den Linden 4, zu richten.

Protest der Sparrer. Dienstag, den 7. Juli hielt der Deutsche Sparrerbund eine Protestversammlung im Gasthaus am "Waldental" ab, welche gut besucht war. Interessenten hatten sich aus Aue und der weiteren Umgebung eingefunden. Herr Studienrat Herberg, Auidau, war als Redner gewonnen. Er sprach über das Thema: "Die Aufwertung, die Frage der Wirtschaft, des Rechts und der Moral". Der Redner fand allgemeine Anerkennung und Dank für seinen vorzüglichen und tiefgründigen Vortrag. In der Versammlung wurde zur Gründung einer Ortsgruppe geschrieben, welcher sich eine stattliche Anzahl Interessenten aus Aue und Umgebung anschlossen. In nächster Zeit wird die nächste Jubiläumskunst stattfinden, wozu weiterer Arbeit. Sparrer, Hypothekengläubiger, Rentner und Anleihebesitzer macht auf!

Selbstmord. Der 22jährige A. aus der Querhammerstraße hat sich am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr in die elterliche Wohnung begeben. Seine Eltern waren beide auswärtig beschäftigt. Als sie nachmittags gegen 4 Uhr nach Hause kamen, fanden sie ihren Sohn auf dem Sofa liegend tot auf, dem Schlauch des Gaslochers im Munde. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. — A., der als äußerst ruhiger und ordentlicher Mensch allgemein geschätzt war, soll die Tat aus Liebesdummheit begangen haben.

Ein unglaubliches Bubentum wurde in der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend verübt. Mehrere junge Burken

brachen 4 Rosenkranz vor der alten Reichsalle ab. Dessenhalb läßt die Postverwaltung nicht lange auf sich warten. Konzert in der Marienkirche. Die Brüder des am Sonntag in der Marienkirche zu Gunsten des Kirchenbaufonds veranstalteten Konzerts wurden in ihren Erwartungen aufs Höchste enttäuscht durch die Darbietungen der Herren B. Müller, P. Freund und Frau Benzel. Ausgezeichnete Technik paarte sich mit hoher künstlerischer Auffassung und vollkommener Hingabe an das Werk, so daß die Besucher mit innerer Befriedigung noch längere Zeit an die Abendstunden in der Marienkirche zurückdenken konnten. Herr B. Freund hat geradezu glänzende Leistungen und hatte eine verständnisvolle Begleitung in Fr. L. Freund. Die Darbietungen des Herrn B. Müller und Frau Benzel fanden auf gleich hohem künstlerischen Niveau. Das Konzert war sehr gut besucht.

Schützenfest. Gestern hat mit einem großen Beben das Schützenfest seinen Anfang genommen. Auf dem Festplatz wurden zwei Uhr trat die Schützenkompanie vor dem Restauranten Stadtpark an. Unter den Klängen des Präsentiermarsches stiegen die Ehren Gäste und der alte Schützenkönig in die Wagen und dann setzte sich der Zug nach dem Schützenplatz in Bewegung. Um halb vier Uhr wurde mit einer launischen Rede des Schützenkönigs das Schießen eröffnet. Auch auf den Probständen herrschte lebhaftes Treiben. Auf dem Festplatz selbst im Gedränge, daß man kaum durchkommen konnte. Alt und Jung fand abwechslungsreiche Unterhaltung. "Elektrophantom" oder die elektrische Reise war den Weibern sicher etwas neues. "Tisch Lola" zeigt uns ihre Kunst auf dem Gebiet der Gedankenübertragung. Wer die "Sonderbars Schau" besucht hat, wird es ganz bestimmt nicht bereut haben. — Im Olympion ist den Reizvollsten Gelegenheiten gegeben, diesen Sport zu üben oder beim Glaschen Bier dem mitunter trübenden Verdienst zuzusehen. Für die Kleinen ist ein Miniatur-Karussell angefaßt. — Wie wir hören, soll am Dienstagabend ein Brillant-Feuerwerk abgebrannt werden.

Stierhan. Ein Motorradunfall trug sich am Samstag hier zu. Der Fahrer fuhr in eine Gruppe Spaziergänger, wobei ein Mann nicht unerheblich verletzt wurde.

Bernsdorf. Einem Betrüger sind ein Gastwirt und ein Tischlermeister zum Opfer gefallen. Ein angeblicher Fritz Groß aus Oberhausen hat unter der falschen Angabe, er sei Kottenführer eines größeren Arbeitertrupps, der den Auftrag habe, die Schacharbeiten am Bahnhof zu beaufsichtigen bzw. auszuführen, und demzufolge für Unterkunft und Verpflegung der Leute Sorge tragen müsse, den Gastwirt veranlaßt, ihm für längere Zeit unentgeltlich Quartier und Verpflegung zu verabfolgen. Den Tischlermeister hat er zu veranlassen gewußt, daß er ihm zur Herstellung von Betten eine Labung Bretter beschaffe. Schließlich ist ihm der Boden zu heiß geworden und er hat sich, ohne das Eintreffen der Bretter abzuwarten, unter Hinterlassung einer größeren Forderung heimlich entfernt.

Ringenthal. Die Wasserbohrungen auf dem Ramerunberg haben bis jetzt zu einem teilweisen Erfolg geführt. Nach den Angaben des Wässerleitungsängers von Graefe ist in einer Tiefe von 48 Metern eine Wasserader erbohrt worden, die einen gewissen Auftrieb zeigt und den Wasserpegel in Wallung hält. Die Bohrungen werden fortgesetzt und es bleiben günstige Ergebnisse abzuwarten.

Falkenstein. Kreisstag des D. S. B. Der Kreis Plauen-Jwidau des D. S. B. hält am 10. und 11. Oktober in Falkenstein seinen Kreisstag ab, der aus 40 Ortsgruppen des Bezirkes besucht werden wird.

Blauen. Nach Genuss von Gurken und laurer Milch gestorben. Hier sind vier Mitglieder der Familie unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein sechsjähriges Mädchen ist gestorben. Die anderen liegen im Krankenhaus. Die Familie hatte Gurken gegessen und darauf laure Milch getrunken.

Glauchau. Schwerer Automobilunfall. Am Sonntagabend gegen 6 Uhr ist der Personenkraftwagen mit dem Kennungszeichen V 5178 in der Aue der Staatsstraße Glauchau-St. Egidien dadurch verunglückt, daß er in den Straßengraben fuhr und sich mehrmals überschlug. Der Fahrer des Personenkraftwagens, der Fabrikant Otto Adhler aus Grimmitzschau, wurde schwer verletzt. Der erste Fahrgast Anton Richard Paul aus Grimmitzschau war sofort tot; der zweite Fahrgast, Max Rexer aus Grimmitzschau, wurde schwer verletzt und in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Der dritte Fahrgast ist wahrscheinlich unverletzt geblieben.

Hohenstein-Ernstthal. Deutscher Tag. Unter starker Beteiligung der vaterländischen Verbände und Vereine aus Westschlesien, fand am Sonnabend und Sonntag ein deutscher Tag statt. Der Tag wurde am Sonnabendabend durch eine Rundgebung auf dem Altmarkt, sowie einer Illumination desselben eingeleitet. Außerdem wurden Kommerzveranstaltungen auf denen Oberst Nikolai, Pfarrer Valentin-Eisenburg und der Herausgeber des "Deutschen Vorwärts" Emil Unger, sprachen. Am Sonntag erfolgte Wetlauf und anschließend Feldgottesdienst auf dem Pfaffenberg. Nach dem Feld-

gottesdienst besuchten sämtliche Teilnehmer vor dem Anbruch des Abends zum Gedenken der im Weltkrieg gefallenen Kameraden. Ein gegen 4000 Teilnehmer zählender Festzug beschloß den prächtig verlaufenen deutschen Tag. Zu seinen Reihenden mit Kommunisten ist es bemerkenswert auch gekommen. Im Ortsteil Reustadt wurde ein junger Hiltmann aus Glauchau aus dem Hinterhalt mit Schießpulver bespritzt, die denselben die Schraube eines Auges tödlich zerstörte. Der Bedauernswerte mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Bis jetzt konnte man leider den Täter nicht ermitteln.

Selbstmord. Donnerstag früh erstickte auf dem Bahnhof Dittersdorf ein junges Mädchen dem von Chemnitz ankommenden Zug und warf sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs vor einen aus entgegengekehrter Richtung einfahrenden Zug, von welchem sie tödlich verletzt wurde.

Schuma. In der Vorstandswahl des Vereins deutscher Zeitungsvorleger wurde, wie aus Adnigsberg gemeldet wird, Sommergerman Bohe von hier gewählt.

Leipzig. Tödlicher Unfall. Ein jüdisches Ende fand ein auf seiner Ferienreise begriffener 47jähriger Lehrer aus Glauchau. Er wollte im Hauptbahnhof, Bahnsteig 11 den am 9. d. Mts., abends gegen 1/11 Uhr abfahrenden Fernsonderzug, der bereits im Gange war, besteigen. Er rutschte dabei aus und fiel zwischen den fahrenden Zug und den Bahnsteig unter die Räder des Zuges. Sein Schädel und der rechte Arm wurden ihm zertrümmert. Der Tod war sofort eingetreten. — Metallarbeiterstreik beendet. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmern der Leipziger Metallindustrie haben unter Vermittlung des Dresdner Schlichters zu folgender Einigung geführt: Die Uhrwerke plus Zuschlag wird von 73 auf 77 Pfg. erhöht und die Stundenlöhne erhalten in der Spitze nach dem bisherigen Verdienst 6 oder 7 oder 8 Pfennige Zulage. Die höchste Altersrente wird von 24 auf 23 Jahre herabgesetzt. Auf Grund dieser Bedingungen wird am Montag in den betroffenen Betrieben der Leipziger Metallindustrie die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Döbeln. Heimattag 1925. Unter sehr starker Beteiligung der gesamten Bürgerschaft, der verschiedensten Organisationsstellen, von nahezu 100 Vereinen, der Schulen und Behörden der Stadt, sowie der auswärtigen Döbelner Landsmannschaften ist unlängst in öffentlicher Sitzung beschlossen worden, nach 20jähriger Pause im Sommer nächsten Jahres ein großes Heimattag mit Festzug, Ausstellungen, Fährungen durch die altmärkische Stadt und die Umgegend, Vergnügungspark abzuhalten. Die Ausschüsse sind bereits in Tätigkeit. Den Vorsitz hat der 1. Bürgermeister Dr. Sieblitz übernommen. Alle Anfragen, Anregungen, Wünsche und Geldspenden an den Stadtrat erbeten.

Dresden. Reichsanlegerbesuch. Zum Besuche Dr. Luthers in Dresden erfahren wir, daß der Reichsanleger am Montag, den 12. Juli in Dresden-Reustadt eintrifft. Er wird hier von dem sächsischen Ministerpräsidenten Heide empfangen und sogleich ins Ministerialgebäude geleitet, wo eine Vorstellung der sächsischen Minister und Ministerialdirektoren erfolgt. Hierauf begibt sich der Reichsanleger in das Ständehaus, um das Präsidium des Landtages und die anwesenden Landtagsmitglieder zu begrüßen. Bei dieser Gelegenheit findet ebenfalls eine Vorstellung der Dresdner Presse und der in Dresden weilenden Journalisten auswärtiger Zeitungen statt. Hierauf wird der Reichsanleger mit seinem Gefolge einer Einladung des sächsischen Ministerpräsidenten zu einem Frühstück im Hotel Bellevue folgen, worauf eine Besichtigung der Jahreshaus "Wohnung und Siedlung" stattfindet. Für den Spätnachmittag ist ein Empfang im Rathaus vorgesehen, wonach der Reichsanleger seine Rückreise nach Berlin antreten wird.

Sachsenhausen. Mord und Selbstmord. Eine gegenwärtig mit ihren zwei Kindern zum Besuche bei ihrer Pflegemutter weilende junge Frau aus Sachsenhausen ist am Sonnabend mittag gegen 12 Uhr in der Wohnung von einem Manne, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, aufgesucht und nach kurzem Wortwechsel durch einen Revolverbeschuss niedergestreckt worden. Hierauf hat sich der Mörder durch einen zweiten Schuß selbst entleert. Die Ursache zur Tat hat sich noch nicht feststellen lassen. Der Ehemann der Ermordeten wurde am Sonnabendabend zum Besuch erwartet.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dohm. Druck u. Vert.: Kser Druck- u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Kna.

Die beste Nahrung für Säuglinge sind die Kinder-Nährmilchpulver **Dittlinge**. Erhältlich bei: Kantsch Apotheke, Reformhaus Thallala, Paul Winter und Paul Weiß, Zinnstraße.

DAPOLIN
— der bestens bewährte Betriebsstoff —
Bei 5000 Depots
aus geeichten Dapolinpumpen und plombierten Kannen.
Deutsch - Amerikanische Petroleum - Gesellschaft, Chemnitz.



Ein Zwieback, wie er sein soll
 Hervorragend gutes Nahrungs- u. Kräftigungsmittel für Kinder und Kranke.
 Mit feinsten Molkereibutter und bester Vollmilch aus eigener Landwirtschaft hergestellt.
 Aerztlich empfohlen.
Machen Sie einen Versuch!
 In AUE zu haben bei:
H. Richard Ficker, Kolonialwaren,
 Albertstraße 5. Fernsprecher 342.

Erste Auer Dampfwascherei und Neuplättere
 für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.
 Wäsche am besten durchgeführt.
 Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
 Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.
 Beste und leistungsfähigste Plättere des Erzgebirges
J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.

Prima pasteurisierte und tiefgefähigte
Schlagsahne
 hat jedes Quantum abzugeben
Molkerei Cannewitz, Bez. Leipzig.
 Telefon Amt Rerchau 57.

la Molkerei - Gras - Butter!
 Unerreicht in Aroma und Geschmack, daher für die feinste Tafel geeignet — 4 x 1 Pfund 3 St. 21.15 Mk.
 Nachnahme frei dort.
Gustav David, Helzen i. Hann.
 Spezialhaus für Molkereierzeugnisse.

Die Vertretung der
Sachsen - Quell
 vorzügl. Selt. u. Tafelwasser ist für den Bezirk Aue zu vergeben. Off. an die Brunnenverwalt. in Suhl, bei Bob Elster, erbeten.

Christliches, lautionsfähiges
Mädchen
 sucht
Bahnhofswirtschaft Aue.
Drucksachen aller Art
 liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei des Auer Tageblattes.

Strohseile
 starke ungerackelte Ware, empfehlbar
Otto Möser,
 Borna bei Leipzig.

Schützenplatz
 Morgen Dienstag großes Brillantfeuerwerk
 abend

Ausperrung im Baugewerbe

Zur Aufklärung!

Da wir von verschiedenen Seiten darum gebeten worden sind, geben wir hiermit die hauptsächlichsten Forderungen der sächsischen Bauarbeiter bekannt:

1. Einführung von **örtlichen Verhandlungen.**
2. Ein Lohnabschluß auf höchstens 3 Monate.
3. **Erhöhung des gegenwärtigen Stundenlohnes von 95 Pfg. um weitere 30 Pfg.**
4. **Herabsetzung der Lohnspanne zwischen Gelehrten und Ungelernten auf höchstens 10 Pfg.**
5. Erhöhung des Wertzeuggeldes auf 3 Prozent für Maurer und Zimmerer.
6. Erhöhung der Lehrlingsentschädigung.
7. Einführung eines Zuschlages von 10 Proz. für Arbeiten auf Leitergerüsten.
8. Einführung einer Akkordklausel, die auf ein Akkordverbot hinausläuft.
9. Befestigung der untersten Lohnklassen und Verschiebung der Orte in eine höhere Lohnklasse.
10. **Verkürzung der Arbeitszeit** von 48 Stunden wöchentlich auf 45 1/2 Stunden.
11. Ferien für den mindestens 20 Wochen im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter von mindestens 6—12 Tagen je nach Dauer der Beschäftigung.
12. Ferien für Lehrlinge, mindestens zwei aufeinanderfolgende Wochen.
13. Erhöhung (Verdreifachung) des Kilometergeldes.
14. Erhöhung (reichliche Verdopplung) der Auslösung.
15. Verringerung der Spanne zwischen den Löhnen der Ortsklassen.
16. Einführung einer Schmutzulage beim Abbruch alter Dachstäble.
17. Einführung eines Zuschlages beim Abräumen von Kistungen, auf denen Edelputz hergestellt worden ist.
18. Bezahlung aller Erd- und Schleusenarbeiten in Verbindung mit Hochbauten mit Bauhilfsarbeiterlohn.
19. Zahlung von Speziallöhnen bei Edelputz, Fliesenlegen u. Rabigarbeiten.
20. Erhöhung der Zuschläge für Spitzen und Stechen.
21. Zuschläge für Flechter bei gebogenen Dachflächen.
22. Bauarbeiterlohn für Flechter.
23. Zahlung von Trägerlöhnen für das Tragen von Beton, Zement in Butten und Säcken zur Milchmaschine.

Jeder wird erkennen, daß diese Forderungen unerfüllbar sind. Wir werden von heute ab diejenigen Bauherren und Baugeschäfte, die sich unseren Forderungen nicht fügen und diejenigen Behörden, die ihre Neutralität verlieren und somit die maßlosen Forderungen der Bauarbeiter unterstützen, veröffentlicht.

Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe zu Aue u. Umg.
 Aue, den 9. Juli 1925.

Apollo-Bichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges
 Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.

Heute Montag, Dienstag und Mittwoch, den 13. bis 15. Juli
 rollen zwei gewaltige Sensations-Schauspiele, wo in Rollen schöne Frauen eine große Rolle spielen:
Die Todgeweihten
 Das Schicksal ein Landes durch Frauen-Macht besiegt.
 Schauspiel in 6 Akten.
 Eine gigantische technische Erfindung. Die Fernwirkung der elektrischen Strahlen. Die Regie eines genialen Regisseurs zeigt hier eine fast unmöglich erscheinende Macht, wir sehen:
„Entfesselte Gewalten“
 in sensationellen, wunderbar gelungenen Aufnahmen, wie durch Anwendung gewaltiger elektrischer Energie-Mengen fabelhafter Fernwirkung erzielt werden.
„Irrlichter der Tiefe“
 Tragisches Sensations-Schauspiel in 6 Akten.
 Pläne eines Großunternehmers, der unter einem Bergsee Kohlenbergwerke errichtet, die unzählige Menschenleben und ihn beinahe selbst vernichten.
 Humoristische Einlage: **„Fix und Fax die Unglücksraden“**
 Grotteske in 2 Akten.
 Anfang Wochentags 6 und 7/8 Uhr.

Die Fechterschaft
 des Allgem. Turnvereins Aue (D. T.) veranstaltet heute, Montag den 13. Juli im Saale des „Bürgergarten“ eine
Fecht - Akademie
 unter Leitung des
 Dipl. Fechtmeisters Meißner, Leipzig.
 Öänner und Freunde der edlen Fecht-kunst werden hiermit höflichst eingeladen.
 Beginn 7/8 Uhr. Der Vorstand.

Wollwollen

 das altbewährte, gute Wollgarn für
Strümpfe und Socken
Sportjacken, Westen usw.
 in den verschiedensten Qualitäten, modernsten Farben und in allen Preislagen
Überall erhältlich!
 Auf Wunsch werden Sendungen nachgemessen!

Man achte auf die Schutzmarken!
Wollwollen-Wollwollen-Verkauf
 GmbH, Chemnitz, Köpckeplatz

Eis-Konditorei und Karussell
 ist noch für Festlichkeiten frei.
Paul Relle,
 zur Zeit Schützenplatz am Bechergut.

Harmoniums
 große Auswahl. 11 Register nur 350 Mk., erstklassig im Ton und Ausführung. Anzahlung 50 Mk., monatl. Raten 20 Mk. Verlangen Sie sofort Katalog unter H. **Wulfschlag Horn, Zwickau, Spiegelstraße 23.** Versand nach allen Weltteilen.

Stroh
 alle Sorten
 wagnersweise verläufe billigst.
 Anfragen an
Job. Stange, Borna b. Bzg.

Geist

 ein tolles Getränk
 Paul Relle, Borna b. Bzg.
 zur Zeit Schützenplatz am Bechergut.
 Hier: Apoth. Bahnhofstr. 27a
 G. E. Kuntze's Apotheke, Markt
 Erlar & Co. Kaufh., Drogerie
 P. Helmer, Meißner-Drogerie
 Curt Simon, Central-Dr.-gerie
 Gustav Otto, Markt.
Sommerproffen
 Rigel, Rittesser
 Einfaches, wunderbares Mittel; teile jedem gern umsonst mit.
W. S. Althaus
 Wellenstadt (Sachs.)

Die neuesten Wollmangeln
 (vollkommen gefahrlos) bring die beste Ernte. Bitten an ernte-Restanten gratis Ernst Herrschub, Siegmund-Edemais 40. Gründungs-Jahr 1880.

Damen-Halbhuhe,
 feine und runde Form à Paar Mk. 6.50 in
Schönblicks Schuhwarenhaus
 Markt 14 Aue Tel. 319

Erhöher, linderliches Schulmädchen
 als Aufwartung gesucht.
Markt 5, IV.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns der unerbittliche Tod Sonntag vormittag 9 Uhr nach schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe unvergeßliche Tochter, innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die **Jungfrau**

Elfriede Magdalene Wolf

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In unsagbarem Schmerz
Johannes Wolf und Frau
 nebst Kindern und allen Angehörigen.

AUE, Wildenfels, den 13. Juli 1925.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Mittwoch, den 15. Juli 1925, mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Goethestraße 14, aus.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod am Sonnabend unseren einzigen heißgeliebten Sohn, den Heftmacher Herrn

Karl Alois Zitzmann

im fast vollendetem 22. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an die tieftrauernden Eltern **Johann Zitzmann u. Frau,** nebst Braut und Angehörigen.

Aue, Niederschlema den 13. Juli 1925.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Dienstag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause Auerhammerstraße 15 aus statt.

Turnen • Sport • Spiel

Noch einiges über die Geschichte des Fußballs.

Der Fußball, das beliebteste Spiel in England, hat sich auch bei uns im letzten Vierteljahrhundert mehr und mehr eingebürgert, und gerade jetzt ist die Saison der großen Fußballkämpfe in ihrer Hochflut. So verhältnismäßig jung nun auch die Wiese dieses Sports bei uns ist, so gehört der Fußball doch zu den ältesten Spielen der Welt. Es gibt eine Zeichnung in einer alten chinesischen Handschrift, die ins 6. Jahrhundert v. Chr. zurückdatiert wird, auf der wie Männer spielen, die einen Fußball treiben. Aber über diesen chinesischen Fußball in so früher Zeit sind wir nicht unterrichtet; dagegen können wir seine Geschichte 2000 Jahre zurückverfolgen.

Bekannt ist aus den Schilderungen antiker Schriftsteller ein Ballspiel, das die Römer Harpastum nannten und das auch schon bei den Griechen am Spiel die „Sydromachie“, der Ballkampf, an dem sich die voratlantischen Ringer erprobten, wird bereits eine Art Fußball gewesen sein, und Professor Koch hat in einer eigenen Schrift wahrscheinlich zu machen gesucht, daß das griechische Ballspiel Episkyros und das attische Harpastum ein und dasselbe Spiel waren. Indem wir wissen, was aus einem Bräse Seneca, daß bei dem Ballspielen nicht nur die Hände, sondern auch die Füße Verwendung fanden, und Galen entwickelt in seiner Schrift „Über das Spiel mit den kleinen Bällen“ ein lebendiges Bild von dem antiken Fußballspiel: „Wenn die Spieler gegeneinander stehen und den in der Mitte am Aufsätzen des Balles zu hindern suchen, da wird es am wildsten und leidenschaftlichsten; da wird Kopf und Nacken gelübt bei den Fußbewegungen, Seiten, Brust und Bauch beim Umschlagen, beim Besitzen, Seilziehen und sonstigen Ringekämpfen. Da werden auch Hüften und Beine gewaltig angestrengt.“ Es entstand bei solchen leidenschaftlichen Ballkämpfen ein wilder Durcheinander, das Galen mit dem Zusammenstoß zweier Deere vergleicht und bei dem es auch an Verletzungen nicht fehlte. Dieses antike Fußballspiel findet bei den primitivsten Völkern manche Parallele. Am merkwürdigsten dürfte der Steinball der nordamerikanischen Indianer sein, den man bis in vorgeschichtliche Zeiten zurückführt und der zweifellos mit den vorliegenden fortgesetzt wurde. Im Mittelalter gab es vollständige Ballspiele, von denen die Ringelringe viel erzählen. Ob es sich dabei um den Fußball handelt, können wir nicht sicher angeben. Es finden sich aber in deutschen Liedern des 12. und 18. Jahrhunderts Erwähnungen von einem „Rampfspiel um eine Blase“, bei dem eine Schweinsblase als eine Art Ball benützt wurde. An diesen Ballspielen beteiligten sich nicht nur die Jünglinge, sondern auch die Jungfrauen, wobei Reuehard von Reuenthal erzählt, daß man auf das schönere Geschlecht wenig Rücksicht nahm und die Mädchen durch die kräftigen Stöße der Burden gelegentlich hart getroffen und umgeworfen wurden.

Die älteste Erwähnung des Fußballes mit seinem heutigen Namen findet sich im Jahre 1147, wo das Fußballspiel am Fastentag als eine altenglische Sitte bezeichnet wird. Im 14. Jahrhundert begegnen wir dann den ersten Verbots des Spiels, das als „unzüchtlicher Unfug“ bezeichnet wird. Jedoch gelang es den Behörden nicht, den Fußball zu verdrängen, und auch Shakespeares erwähnt dieses britische Nationalspiel mehrere Male, so in der „Komödie der Irrungen“, wo der hin und hergehende Drumo ausruft: „Bin ich so rund für euch, wie ihr mit mir, — Daß wie 'nen Fußball ihr mich treibt und stoßt. — Der stößt mich her, der stößt mich wieder hin; — Soll in dem Dienst ich wär'n, so näßt in Leder mich.“

Auch die italienische Renaissance liest das Fußballspiel, wie seine ausführliche Behandlung in der 1606 erschienenen „Abhandlung vom Ballspiel“ von Antonio Scaino beweist. Der Fußball wurde auf einem quadratischen Platz gespielt, und

stark kämpften große Scharen, bis zu 1000 Mann, gegeneinander, die in Kreis und Kreis in der Art Parabelschritt marschierten. In Frankreich finden sich die ersten Regeln für das Fußballspiel in den Kirchbüchern von Auxerre von 1396, und es war im Mittelalter üblich, daß Festliche an bestimmten Tagen und Festen ein Fußballspiel als zeremonielle Handlung vorführten.

Während so die Kirche des Mittelalters den Fußball gleichsam sanktionierte, eröfnete sich unzulässiger Sportturnen des 17. Jahrhunderts, wie gegen Theater, Tanz und alle Vergnügungen, so auch gegen den Fußball eine heftige Feindschaft. Bischof Stubbs nannte es „eine blutige und mörderische Handlung, aber keinen anständigen Reiz“. Sie verbot sich bei diesen wilden Schlägereien Krone und Weine, ja sogar die Hände und schlugen sich die Knien aus. Darf sich mörderisches Beginnen am heiligen Sabbat zu gebuldet werden.“ Die Puritaner brachten es denn auch dahin, daß der Fußball in England im 17. und 18. Jahrhundert zurückgedrängt wurde. Erst mit der beginnenden Romantik kam auch wieder die Pflege des Spiels, das Walter Scott in einem Gedicht verkerrlichte und von England aus ist dann der Fußball im 19. Jahrhundert ein überall beliebter und geübter Sport geworden.

Im Entscheidungsspiel der Deutschen Fußball-Nachschulmeisterschaft, welches in Hannover zwischen der Technischen Hochschule Karlsruhe und Technischen Hochschule Hannover stattfand, gewann Karlsruhe mit 4:3.

Fußballspiele im Erzgebirge.

In Hamburg unterlag der HSV. dem Eintrachtclub mit 2:1.

Altona 93 — Barmstedt 3:1.
Victoria — Bergedorf 2:1.

Internationale Fußballergebnisse.

Im Stockholmer Stadion siegte nach einem prächtigen Spiele vor über 18000 Zuschauern die schwedische Mannschaft gegen die sehr gute Nationalmannschaft von Ungarn nicht weniger als 6:2 (3:0). Der bekannte ungarische Mittelstürmer Roth, einer der besten Fußballspieler auf dem ganzen Kontinent war bei diesem Spiel ein vollkommener Versager. Wie überlegen die Schweden spielten, zeigt das Endverhältnis von 6:1 für Schweden.

In Uge stand die erst neu zusammengestellte Handballmannschaft von Alesandria der gleichen von HSV. Chemnitz gegenüber. Die Alesandria hielten sich wider Erwarten sehr gut und unterlagen den Chemnitzern ehrenvoll mit 4:2.

In Chemnitz siegte Teutonia über Fußballring Dresden mit 2:1.

Beim Städtspiel Chemnitz — Frauen waren die Herren mit 12:0 siegreich für Chemnitz, die Damen 1:2 für Frauen.

Historischer Automobilcorso in München.

München, 12. Juli. Im Rahmen der Deutschen Verkehrsausstellung 1925 wurde am Sonntag vormittag ein historischer Automobilcorso veranstaltet. In dem Corso sah man u. a. das älteste serienmäßig gebaute Motorfahrzeug, das erste Motorfahrzeug der Erde. Der Reigen der historischen Automobile eröffnete das erste Benzinauto der Erde, das von Dr. Karl Benz 1885 erbaut wurde. In einem Benz-Victoriawagen fuhr der jetzt 82jährige Dr. Karl Benz den Corso mit und wurde von den Zuschauern begeistert begrüßt. Es folgten zahlreiche Benztypen aus den Baujahren 1892 bis 1900. Weiter sah man Daimlerwagen verschiedener Bauart und den ältesten Mercedeswagen, den ersten Stömerwagen.

geleitet durch den Generaldirektor Stöber, den ersten Opelwagen unter dem Fahrerführer Fritz v. Opel, dem ersten Ableser von 1900 unter Kommandant Franz Heinrich Kleber-Frankfurt a. M., das erste Panomobile und den ersten Elektrowagen des Hansalloyal. Die Gruppe weltberühmter Wagen brachte u. a. den Siegerwagen der Targa und Coppa Florio 1924 mit dem Wiener Österreichler Werner am Steuer, den Ludislegewagen des oberösterreichischen Alpenfahrers 1914 unter Direktor Hans, einen der drei weltberühmten Mercedes-Grand-Preis-Wagen mit dem Sieger Lautenschlager, endlich einen Benzweltrekordwagen aus dem Jahre 1911 unter Fritz Benz. Den Schluß des Corsos bildeten die ersten Tropfen- und Stromlinienwagen verschiedener Fabriken.

Geologie.

Man wundert die Lage der Freiheit in sommerlicher Pracht. Roffer werden gepack, Stückchen geschnitten, und fort geht es zu Sommerfrischenaufenthalt in die Berge oder zu längeren Fußwanderungen durch die landschaftlich reizvollsten Gebiete des Vaterlandes. Die wirtschaftlichen Verhältnisse gestalten es vielen nur, die heimische Bergwelt zu durchstreifen. Und wahrlich, es lohnt, die Heimat wieder zu entdecken, die man früher oft unterschätzte. Noch betten sich in stillen Tälern wenig berhöhte Dörfer, noch bieten raubende Beromühle weite Aussicht. Noch geben uns — weite Waldstrecken stilles Ruhe und noch kann sich das Auge ergehen an dem reichen Blumenflor, der sich auf Wiesen, an Bachrändern, unter Waldbäumen und Gebüsch ausbreitet. Im höchsten Teile unferes Sächsischen finden sich schon die Vorboten der alpinen Flora. In Nadelwäldern und feuchten Waldstößen erhebt sich stolz die etwas meterhohe Stauds des Alpenlattichs (Mutgenium alpinum). Die scheitelförmigen, tiefgrünen Blätter erinnern an die des gemöhnlichen Rauerslattichs, der auf Schutt häufig ist. In der Pracht der blauen Blütenblau kommt aber kein anderer Korbellattich gleich. Der einzelne Kopf erinnert an die des Wegwarte oder wilden Fichorle. Doch stehen sie hier in einer dichten, reichblütigen Traube, deren Äste mit dunklen Draußenhaaren behaftet ist. Große Bestände dieser wunderbaren Pflanzen, wie sie stellenweise noch vorkommen, sind von mächtiger Schönheit. Sie bilden vor einem Auerswald ausweichen dunklen Baumstämmen, dort fallen sie die leuchtigen Birgen ebenfalls Feuerturben. Das blühende Erz im Schöße der Erde ist verherrlicht, bunte Schönheit gebiert sie jetzt aus ihm ans Licht der Welt.

Eine strenge Schönheit ist die glänzend stahlblaue Blüte der Smertia (Smertia perennis), einer Enziangewandigen. Nur in der subalpinen Zone Sachsens erhebt sie auf moorartigen Wiesen. Ihr prächtiger Stern scheint tiefe Geheimnisse zu bergen.

Auch ihre fetterer schmelzenden Schwefeln aus dem Geflecht der Enziane finden sich auf den Bergwiesen und steigen auch tiefer herab, vor allem der Kreuzenplan und der stumfblättrige (Gentiana cruciata und obtusifolia). Ihr Vorkommen und Vorkommen erfreuen das Auge des wandernden Pflanzenfreundes.

Nicht so häufig wie in den Alpen und nicht so auffällig bietet sich die Schönheit im engeren Vaterlande dar. Über das Suchen und Finden verborgener Schönheit führt zu einer verinnerlichten Aufnahme, zu einer tiefen Dankbarkeit gegen die Natur, die auch in unfer dichtsiedeltes, von der Industrie fast ganz erobertes Vaterland die Schönheit gebracht hat, daß wir nicht nach ihr zu hungern brauchen. Sichte, wahre Freude soll in unfern Herzen entzünden, entschädigen in der freien Zeit für die Tage des Frenons, die wochenlang vergeffen sein sollen. Das kann aber nur sein, wenn ein jeder sich den geringen Raum aufersetzt, diese Schönheit nicht zu berühren, nicht zu zerstören. Auch nur eine gebrochene Blüte trägt bei unfer Unterjunge floristischer Schönheit, der letzten Seltsamkeit Sachsens. Kunstvolle Freude aber macht frei, macht stark, und die Freien und die Starken sind die Herren der Welt.

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll — leicht und von höchster Wertigkeit. Die große Eigenschaft dieses Seifenpulvers sieht sparsam zu waschen. Für Maschinenwäsche hervorragend geeignet.

Opfer der Tscheka.

Im Moskauer Studentenprozeß ist das Urteil gefallen. Sowjetrußland hat die drei jungen Menschen zum Tode verurteilt. Eine 7stündige Frist ist ihnen gewährt zur Verurteilung. Eine Gnade. Wenn man die Vorgeschichte und die Behandlung dieses Prozesses jetzt richtigem Überblick, so erkennt man, wie genau Popoff in seinem Buche, das er der russischen Geheimpolizei, der Tscheka, gewidmet hat, das Untersuchungs- und Verurteilungsverfahren Sowjetrußlands erkannt und nachgezeichnet hat. Popoff weilt vor mehr denn Jahrzehnt als Journalist in Moskau, um für große europäische Zeitungen Eindrücke von Land und Leuten Sowjetrußlands zu schildern.

Die beiden deutschen Studenten Kindermann und Popoff zogen nach Sowjetrußland, um von hier Sibirien und China zu bereisen. Einer war offiziell von der Universität Tomsk beurlaubt. Der andere zu Vorlesungen über deutsche Literatur, deutsche Denker und hematistisch ähnlichen Vorträgen von der Sowjetrepublik der Wolgabauern, von den Unversitäten Sibiriens und der Universität Peking aufgefördert.

Sowjetrußland unterfuchte ihre Absichten, pleide den vornehmsten Gastgeber und zeigte menschliches Wohlwollen. Es garantierte Bahnfahrt 1. Klasse und gestand alle möglichen sonstigen Vergünstigungen zu. Die jungen Leute, denen sich als Dritter von Dittmar zugesellen hatte, landeten glücklich in Moskau. Man gab ihnen freie Wohnung und Verköstigung, sie durften kostenlos die Straßenbahn benutzen und erhielten Freikarten für die Moskauer Theater. Anfangs saßen sie sich recht

wohl. Eines Tages aber empfanden und bemerkten sie, daß ihr großzügiger russischer Gastgeber sie heimlich beobachtete. In der Nacht vom 26. auf den 27. Oktober 1924 verhaftete die Tscheka sie aus dem Bett heraus.

Wie im Falle dieser deutschen Studenten erleichterte man auch dem Journalisten Georg Popoff die Einreise nach Moskau. Ich erhielt das Bium innerhalb weniger Minuten, reiste nichtwahnend nach Moskau und fiel prompt in die Falle, welche die Tscheka mir gestellt hatte,“ schrieb er in seinem Buch. Anschließend daran schildert er nun ausführlich seine Verhaftung aus dem Savoy-Hotel und seine Ueberführung in die Solovjanica. das tscheckische Untersuchungsgefängnis. Hier fand nun seine charakteristische und für die Verhältnisse des Moskauer Studentenprozesses hochaktuelle Erklärung ein. Popoff beschreibt genau, auf welche Art man ihn zu einem Geständnis nie begangener Taten pressen will. Die Methode arbeitet mit Juckerbrot und Peitsche, mit groben Mitteln und größtem psychologischen Raffinement. Sie erweist äußerliche Ungewissheiten in dem jermärkten Untersuchungsgefängnissen, rückt ihm heute den Tod nahe vor Augen, um ihn am anderen Tage Verzeigung seiner Lage zu versprechen, wenn er gesteht. Alles zu Popoff setzte man andere Gefangen in die Zelle, die ihn aufnehmen sollten. Sehr ähnlich wie er schildert der Student Kindermann, wie man in seinem Falle ihm den bösslichen Baumann zur Seite gab, der freundschaftlich tat, um ihn auszuforschen. Ein stark suggestiv auf Kindermann einwirkender Untersuchungsrichter, eine grauenvolle Zelle, die leucht, verwirrt und schmutzig ist, sind weitere Druckmittel. So kam schließlich

Kindermanns Brief an Professor Doll zustande: „diese Erklärung aus freiem Willen und freier Initiative“, „ohne jeden Zwang.“ — auf diese Art entstand wohl auch sein Geständnis. Wehlich sind auch die Mittel, die man in dem Falle Popoff so lange anwandte, bis der Journalist schließlich seinen Lüdern eine Sozialradiensten verpflichtete. Unter dem Zwange der Verhältnisse unterdrieht er — „nur an die Freiheit denkend!“

Unter dem Gesichtswinkel der in diesem Buch genau geschilderten tscheckischen Methoden lassen sich die „freiwilligen“ Bekenntnisse Kindermanns und die plötzliche Verzeigung Dittmars zum Kommunismus betrachten. Wer in dem Popoff'schen Buche „Tscheka, der Staat im Staate“ (Frankfurter Societäts-Druckerei, Abt. Buchverlag, 1925) diese eingehenden Schilderungen des Verfäffers von seinen zahlreichen, alljährlich ausgestandenen Vernehmungen bis zu der grauenvollen „nächtlischen Generallacht“, die man ihm liefern und die er des System der langsamen Folter nennt, verfolgt, dem erschließt sich auch die ganze Tragik des Moskauer Studentenprozesses.
Hans Pfeiffer.

Der Deutsche **Handlungs** Gesellschaft **Programm** **1920**
 Das Programm besteht aus 40 Unterhaltungs- und Ballettstücken
 Es kann durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagsgesellschaft in Berlin 28 1/2